

Gut für sich selbst – wertvoll für andere

Ein freiwilliges Jahr absolvieren: Lebenshilfe Deggendorf bietet verschiedene Möglichkeiten

Von Angelika Gabor

Freiwillig ein Held, eine Heldin sein! Unter diesem Motto bietet die Lebenshilfe in ganz Bayern ab September 2023 wieder Plätze für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und den Bundes-Freiwilligen-Dienst (BFD). „Das soziale Jahr ist nicht nur ein wichtiger gesellschaftlicher Beitrag, sondern auch wertvoll für die Freiwilligen selbst“, betont Claudia Stecher, Leiterin des Sozialdienstes der Lebenshilfe Deggendorf. Sie zeichnet auch für den Freiwilligendienst verantwortlich.

Vorab gilt es zu klären, was nun der Unterschied ist zwischen einem FSJ und BFD. Das FSJ richtet sich vor allem an junge Menschen zwischen 16 und 26 Jahren, die, etwa nach dem Schulabschluss, neue Erfahrungen sammeln wollen und damit auch wichtige Entscheidungshilfen für die Berufswahl erhalten. Während sich das FSJ über maximal zwölf Monate erstreckt, kann man im BFD bis zu 18 Monate beschäftigt werden, muss aber über 18 Jahre und kann über 26 Jahre sein. Es spricht also auch Menschen an, die sich vielleicht gerade an einem Wendepunkt im Leben befinden, neue Wege einschlagen und andere berufliche Perspektiven finden wollen oder eine Wartezeit bis zum Studium überbrücken müssen. Dabei sind alle Freiwilligen gleichermaßen sozialversichert, und die Zeit des Freiwilligendienstes wird bei der späteren Rente angerechnet. Zudem gibt es ein monatliches Taschengeld, und Freiwilligen-Dienste können für soziale, pädagogische und pflegerische Berufe als Vorpraktikum anerkannt werden.

Kita, Schule, Werkstatt, Wohnheim

Die Einsatzmöglichkeiten sind dabei sehr unterschiedlich, da alleine die Lebenshilfe Deggendorf Träger von 22 Einrichtungen für Menschen mit Behinderung ist. „Von der Frühförderung, über Schule und Tagesstätten, bis hin zu Werkstätten und Wohnheimen – also von der Wiege bis zur Bahre – sind Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in unserer Obhut. Ebenso facettenreich sind die Einsatzgebiete, die wir den FSJler und BUFTis bieten können“, macht Claudia Stecher deutlich. Freiwillige können den Kleinsten in Krippen helfen, Kinder und Jugendliche in Kitas und Schulen fördern, Erwachsene beim Wohnen und Arbeiten unterstützen, sich pflegerisch oder bei der Freizeitgestaltung einbringen.

Wo den hauptberuflichen Kräften oftmals die Zeit fehlt, schließen diese Freiwilligen eine Lücke, die mit dem Wegfall der Wehrpflicht und damit auch des Zivildienstes entstanden ist. „Das Personal erledigt



Claudia Stecher leitet den Sozialdienst der Lebenshilfe Deggendorf und ist auch für die Freiwilligendienste zuständig.

Foto: Angelika Gabor

selbstverständlich alle Pflichten aufgeben, wenn sich Freiwillige einbringen, ist das sozusagen die Kür“, merkt die Leiterin des Sozialdienstes an. Das Ziel der Lebenshilfe sei es, dass jeder Mensch mit Behinderung gleichberechtigt und so selbstbestimmt wie möglich in der Gesellschaft teilnehmen kann. Je nach Grad der Behinderung brauchen die Betreuten unterschiedliche Unterstützung „und Freiwillige machen diesen Menschen das Leben eben noch ein bisschen schöner“, sagt Claudia Stecher.

In welchen Bereichen die Freiwilligen eingesetzt werden, wird bei einem persönlichen Gespräch ausgelotet. Hier stehen die individuellen Fähigkeiten und Interessen im Vordergrund, und Wünsche werden berücksichtigt. In manchen Bereichen ist ein Fahrdienst integriert, hier ist natürlich der Besitz des Führerscheins Voraussetzung. „Ansonsten zählt es einfach, dass sich die Freiwilligen engagieren wollen, keine Berührungängste haben und offen sind, mit Menschen in Kontakt zu kommen.“ Ein respektvoller Umgang mit Menschen mit Behinde-

rung müsse natürlich selbstverständlich sein. Sowohl im FSJ als auch beim BFD sind fünf Seminare, die jeweils eine Woche dauern, integriert. Hier lernen sich die Freiwilligendienstler aus ganz Bayern kennen, können Erfahrungen austauschen, erhalten wertvollen Input über soziale Aufgaben, absolvieren einen Erste-Hilfe-Kurs und bekommen Einblick in andere Einrichtungen. „Das weitet den Blick zusätzlich, und die Kosten dafür zahlt natürlich der Träger“, betont Stecher.

So wertvoll ist ein Freiwilligenjahr

Doch was bringt nun ein Freiwilligendienst den Freiwilligen ganz konkret? „Es ist in jedem Fall keine verlorene Zeit, sondern eine Zeit, die für das ganze Leben prägt und wertvolle Erfahrungen mitgibt. Viele junge Menschen erhalten eine Entscheidungshilfe, ob ein sozialer Beruf wirklich das Richtige für sie ist, oder eben nicht. Man lernt eigene Stärken, Talente und oft ganz neue Seiten an sich selbst kennen.“ Ein Freiwilligenjahr stärke aber

auch die Persönlichkeit, und die jungen Menschen würden sich enorm weiterentwickeln.

Team- und Kommunikationsfähigkeiten werden gebildet oder gestärkt und auch die Fähigkeit, Hürden zu überwinden und Konflikte zu lösen. „Das kann durchaus anstrengend sein, doch letztlich wachsen die Freiwilligen an den Aufgaben und Herausforderungen“, merkt Claudia Stecher an. Von Vorteil sei auch, Arbeitsabläufe kennenzulernen und Praxisluft zu schnuppern.

„Ich wäre ohnehin für den Vorschlag aus der Politik, ein verpflichtendes soziales Jahr einzuführen. Nicht nur weil es für soziale Einrichtungen ein großes Plus wäre, um die anvertrauten Menschen noch besser betreuen zu können, sondern eben auch, weil ein soziales Jahr zur Persönlichkeitsbildung beiträgt. Und so mancher, der ein soziales Jahr absolviert hat, hat sich danach für diese berufliche Richtung entschieden. Diese Leute gehören zu den besten Arbeitskräften, das zeigt uns die Erfahrung“, betont Claudia Stecher.